

Evaluation einer Schul-Konzentrationswoche zum Thema «Rauchen»

Marianne de Loës, H. Dauwalder u. Th. Abelin

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern; Vorsorgestelle für Suchtgefahren, Bern

1. Problemstellung

Während die Notwendigkeit vermehrter Anstrengungen zur Förderung des Nichtrauchens, vor allem auch in der Schule, unbestritten ist, besteht noch keine Einigkeit darüber, wie entsprechende Massnahmen zu gestalten sind. Solange die Gesundheitserziehung noch nicht in den Schulunterricht integriert ist, drängt es sich auf, Themen wie das Rauchen in Aktionen oder Konzentrationswochen an die Schüler heranzubringen. Die Frage stellt sich dabei, ob solche kurzlebige Aktionen überhaupt geeignet sind, zu einer wirksamen Auseinandersetzung mit den angesprochenen Problemen beizutragen. Als Erfolg könnte gewertet werden, wenn Aktionen nicht nur durch Lehrer und Schüler sondern auch in der umliegenden Gemeinde und insbesondere im Elternhaus zur Kenntnis genommen werden, und wenn sie die Einstellungen z.B. der Eltern zum Rauchen zu beeinflussen imstande sind.

Wir hatten Gelegenheit, anhand eines mehrjährigen Programms von Konzentrationswochen zum Thema des Rauchens in den Schulen der Region Bern zu prüfen, inwieweit dieses Ziel unter verschieden günstigen Randbedingungen erreicht werden kann.

Vergleich zweier Schulkreise

Im Besonderen war es von Interesse, den Erfolg der Konzentrationswochen in zwei Typen von Schulkreisen zu vergleichen. In Schulkreis A ist die Gemeinde weitgehend integriert, während in Schulkreis B Kinder aus verschiedenen benachbarten Stadtteilen die Schule besuchen. Im Schulkreis A ist ein ursprünglicher Dorfkern vorhanden. Eine Quartierzeitung wird publiziert, und das Quartier verfügt über ein Jugendzentrum, während all dies in Schulkreis B nicht der Fall ist. Schulkreis A ist als typisches Arbeiterquartier bekannt, Schulkreis B als Wohngegend des Arbeiter- und Mittelstandes.

In Schulkreis A ging die Initiative für die Durchführung einer Aktion zum Thema des Rauchens von der dortigen Schule und den Quartierorganisationen aus, während in Schulkreis B die Initiative grossenteils von aussen her kam. In Schulkreis A standen Vereine, Freizeitorganisationen und die Kirche als Partner zur Verfügung, während dies in Schulkreis B nicht der Fall war. In Schulkreis A begrüsst die Schulvorsteher die Durchführung einer Konzentrationswoche zum Thema "Rauchen", während die Vorsteher der Schulen in Schulkreis B der Idee einer solchen Konzentrationswoche eine neutralere Einstellung entgegenbrachten.

Zusammenfassend war daher im Schulkreis A ein grösserer Erfolg als im Schulkreis B zu erwarten.

Die Fragen, die die Evaluation beantworten sollte, waren die folgenden:

- Hat die Information über die Aktion ins Elternhaus penetriert?
- Wenn dies der Fall ist, führt dies zu irgendwelchen Verhaltensmodifikationen, sei es in Fragen der Einstellung zum Rauchen, oder, bei Rauchern, im Konsum selbst?

2. Methode

2.1. Durchführung der Konzentrationswoche

Die Konzentrationswoche war so konzipiert, dass die Lehrer der betroffenen Schulen das Thema des Rauchens selbst in ihren Klassen behandelten. Das Schwergewicht lag einerseits auf der Information über die gesundheitlichen Auswirkungen des Rauchens, andererseits auf der Förderung des Selbstbewusstseins der Nichtraucher. Die Vorbereitung der Lehrer erfolgte durch Lehrerkonferenzen, einen ärztlichen Vortrag und die Abgabe verschiedener Unterrichtshilfen. Auf Wunsch standen Fachleute zur Verfügung.

Die Evaluation erfolgte durch kurze telefonische Interviews.

2.2. Methode der Evaluation

Die Evaluation erfolgte durch kurze telefonische Interviews.

Im Schulkreis A wurden die zu befragenden Haushalte aufgrund der Telefonnummern zufällig ausgewählt, wobei vor der Aktion 198, nach der Aktion 122 andere Haushalte befragt werden konnten. Aufgrund der Antworten wurden die Haushalte sodann in solche mit und ohne Kinder im schulpflichtigen Alter eingeteilt.

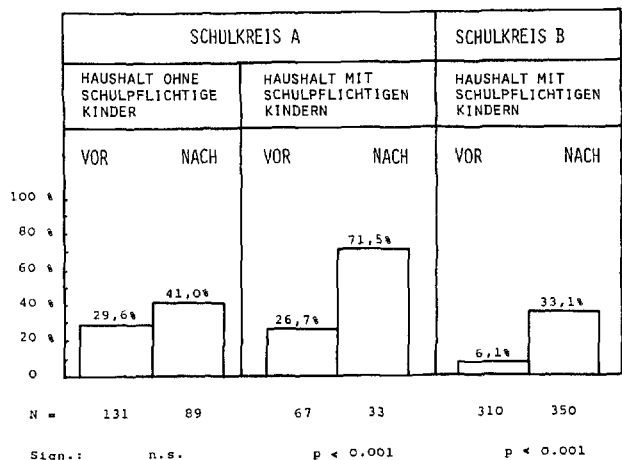
Im Schulkreis B fand die zu evaluierende Konzentrationswoche zwei Jahre später statt. Hier wurden nur Haushalte mit schulpflichtigen Kindern erfasst, indem die Eltern der Schüler sämtlicher 44 Klassen in zwei städtischen Schulen telefonisch befragt wurden. Pro Klasse wurde je eine Hälfte der Eltern vor bzw. nach der Aktion angerufen. Insgesamt waren 857 Eltern zu befragen, wovon 660 oder 77 % erreicht werden konnten.

3. Resultate

3.1. Kenntnisnahme der Aktion

Abbildung 1 zeigt den Anteil der Antwortenden, die in einer Frage mit Mehrfachantworten angaben, es habe in dem letzten halben Jahr im Quartier eine Kampagne gegen das Rauchen stattgefunden. In Schulkreis A findet sich ein deutlicher Unterschied zwischen Haushalten mit und ohne Kinder im schulpflichtigen Alter.

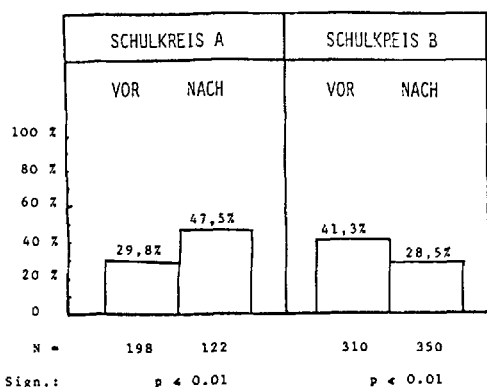
ABBILDUNG 1: ANTEIL DER ELTERN, DIE ANGEBEN VON EINER KAMPAGNE GEGEN TABAKMISSBRAUCH GEHÖRT ZU HABEN. VERGLEICH VON STICHPROBEN MIT INTERVIEWS VOR UND NACH DER KONZENTRATIONSWOCHE.



In beiden Arten von Haushalten dachten schon vor der Aktion zwischen 25 und 30 % der Befragten, es hätte im Quartier eine Aktion zur Frage des Rauchens stattgefunden. Während in Haushalten ohne Schulkinder der entsprechende Anteil nach Durchführung der Konzentrationswoche nicht signifikant höher war, war er in Haushalten mit Schulkindern fast verdreifacht, so dass nun in über 70 % dieser Haushalte die Eltern von der Aktion wussten. Auch im Schulkreis B nahm der Anteil

der Eltern, die der Meinung waren, es hätte eine Aktion zum Thema "Rauchen" stattgefunden, stark zu. Sowohl vor als auch nach Durchführung der Konzentrationswoche war hier jedoch die Penetranz viel niedriger als im Schulkreis A.

ABBILDUNG 2: ANTEIL DER ELTERN, DIE DIE KAUSALITÄT RAUCHEN-LUNGENKREBS ALS ERWIESEN BETRACHTEN. VERGLEICH VON STICHPROBEN MIT INTERVIEWS VOR UND NACH DER KONZENTRATIONSWOCHE.



Dieser Unterschied findet seinen Niederschlag in den Antworten auf die Frage, inwieweit es erwiesen sei, dass das Rauchen Lungenkrebs verursacht. In Schulkreis A nimmt der Anteil derer, die denken, der Zusammenhang sei erwiesen, signifikant zu, während er in Schulkreis B aus uns unerklärlichen Gründen sogar signifikant abnimmt (Abbildung 2).

Das gleiche Muster - Verbesserung in Schulkreis A, Verschlechterung in Schulkreis B - ist auch in bezug auf die anderen Fragen zu verzeichnen, die sich mit der Einstellung der Eltern zum Rauchen befassten, während die Rauchgewohnheiten selbst durch die Kampagne wie erwartet nicht beeinflusst wurden.

4. Diskussion

Wie frühere Evaluationen (1) zeigen, wäre es unrealistisch zu erwarten, dass eine einmalige Schul-Konzentrationswoche zum Thema des Rauchens das Rauchverhalten der Schüler auf lange Sicht beeinflusst. Vielmehr muss eine solche Massnahme als ein Beitrag zu einem lang-jährigen Prozess gesehen werden, der sich teils in der Schule, teils aber auch im Elternhaus abspielt. Es war daher von Interesse, festzustellen, inwieweit eine in der Schule durchgeführte Konzentrationswoche bis in die Gemeinde und ins Elternhaus ausstrahlt. Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass eine solche Aktion tatsächlich bis ins Elternhaus wirksam werden kann. Allerdings ist diese Wirkung nur in demjenigen Schulkreis klar festzu-

stellen, in dem von Anfang an ein Bedürfnis nach einer Auseinandersetzung mit dem Problem des Rauchens vorhanden war, und in dem eine Bereitschaft für eine Interaktion zwischen Lehrern, Schülern und Eltern bestand. In dieser Hinsicht bestätigt die Untersuchung einen Befund von Morrison et al. (2), die in einer kanadischen Stadt in ähnlicher Weise in verschiedenen Schulen völlig verschiedene Erfolge verzeichneten.

In Quartieren, die nicht gut integriert sind, in denen kein ausgesprochener Quartiergeist herrscht, und in denen die Vereine und Organisationen eine geringe Rolle spielen, ist die Aufgabe, den nötigen Enthusiasmus und Einsatz zu erzeugen, besonders erschwert. Es sollten gezielt Strategien entwickelt und erprobt werden, um auch in solchen Quartieren eine aktive Nachfrage nach gesundheitserzieherischen Massnahmen zu wecken.

Résumé:

Evaluation d'une campagne scolaire anti-tabac

Des semaines de concentration sur le sujet du tabagisme ont été conduites dans les écoles d'une région urbaine. Des interrogations téléphoniques ont été faites afin de constater le degré de prise de connaissance de l'action et des modifications d'attitudes dans la communauté et en particulier parmi les parents. Les résultats montrent un effet chez les parents qui dépend du degré d'intégration sociale de la communauté et de l'intérêt en des mesures anti-tabac avant le début de l'action.

Summary:

Evaluation of a school anti-smoking week

Week-long anti-smoking campaigns were organised in the schools of an urban area. Telephone interviews were conducted in order to measure the extent to which the community and parents took notice of the campaign and changed their attitude toward smoking. The results show an effect on parents that was dependent on the degree of social integration of the community and the interest in anti-smoking activities prevailing before the campaign.

Literatur:

- GRAF-WIDMER, ANDREA und WANNER, H.U.: Evaluation von Aufklärungsprogrammen gegen das Rauchen. Schweiz. Lehrerzeitung 5: 171-173, 1979.
- MORISON, J.B., MEDORY, H. und MACDONELL, G.T.: Health Education and Cigarette Smoking: A Report of a Three-Year Program in Winnipeg School Division, 1960-1963. J. Canad. Med. Assn. 91: 49-56, 1964.

Korrespondenzadresse:

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern, Inselspital, CH-3010 Bern.